



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN  
Landesverband Bayern e.V.



Pressemitteilung vom 15. Juli 2022

## Fachtagung zum Thema weibliche Genitalbeschneidung **Die richtigen Worte finden**

München. Sie sind Sozialarbeiter:innen, in der Schwangerschaftsberatung tätig, Lehrer:innen oder Hebammen. Und Sie fragen sich: Was kann ich tun, um von weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C) betroffene oder gefährdete Mädchen und Frauen zu unterstützen und zu schützen? Wie spreche ich dieses sensible Thema überhaupt an? Um diese Fragen ging es beim Fachtag „Bin ich FGM-C sprachfähig? Zugänge zum Thema weibliche Genitalbeschneidung in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern“.

„Aufgrund von Flucht, Migration und Zunahme der Globalisierung sind betroffene Klientinnen längst in allen Beratungs- und sonstigen Anlaufstellen angekommen“, sagte Ruth Peter, Referentin Schwangerschaftsberatung und Familienhilfe beim SkF Landesverband Bayern e.V. und stellvertretende Vorsitzende von IN VIA Bayern e.V. in ihrer Begrüßung, aber „gerade im Kontext FGM/C fällt die Kommunikation oft besonders schwer.“

Jede (Beratungs)Situation ist anders. Genauso wie jede Frau und jedes Mädchen einen besonderen Hintergrund und eigene Bedürfnisse hat. Ein Patentrezept in Sachen Kommunikation konnten und wollten die Expertinnen bei der Online-Veranstaltung daher nicht geben. Mit den Erfahrungen und Tipps aus ihrem beruflichen Alltag zeigten sie den Teilnehmer:innen des Fachtags aber auf, wie Kommunikation gelingen kann und ermutigten sie, das Thema proaktiv anzusprechen. Denn: Mit dem reinen Wissen über die in Deutschland verbotene Genitalbeschneidung ist es nicht getan. Es gilt, die richtigen Worte und die richtige Haltung im Umgang mit potentiell Betroffenen zu finden.

Knapp 80 Fachkräfte aus ganz Bayern verfolgten am 12. Juli das vom Bayerischen Sozialministerium geförderte digitale Meeting. Eingeladen hatten der Landesverband IN VIA Bayern e.V. und der Sozialdienst katholischer Frauen Landesverband Bayern e.V..

„Durch die Förderung des Bayrischen Sozialministeriums wird deutlich, dass das Thema auf politischer Ebene angekommen ist. Allerdings benötigt es weitere Aufklärungsarbeit, damit FGM/C in allen sozialen und Gesundheitsberufen kein Tabuthema mehr ist und den betroffenen Mädchen und Frauen durch proaktives Ansprechen bestmögliche Unterstützungs- und Hilfsangebote gemacht werden können. Auch die traumatischen Folgen für die Betroffenen dürften nicht unterschätzt werden“, so Astrid Paudtke, Vorsitzende des SkF Landesverbandes Bayern e.V..

Wie aber lässt sich kultursensibel, wertschätzend, vorurteilsfrei und auf Augenhöhe über das oft tabuisierte Thema reden? Gerade für eine nicht von FGM-C betroffene Frau sei es schwierig, dieses Thema in der Beratung anzusprechen. Das betonten die Teilnehmer:innen des Fachtags in ihren Wortmeldungen. Ihre Befürchtungen: Dass sie ein Tabu brechen, was wiederum ihre Klient:innen als übergriffig betrachten könnten.

Zu schweigen ist aber keine Lösung, das machten die Referentinnen deutlich. Wichtig sei in jedem Fall, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, sich ausreichend Zeit zu nehmen und den Frauen die Option zu bieten: „Wir können jederzeit aus diesem Gespräch aussteigen, wenn es uns zu viel wird.“

Ansprechen könne man FGM/C im Rahmen ähnlicher Themen, also beispielsweise, wenn es um Schwangerschaft und Geburt, um Sexualität oder Kinderschutz gehe. Ein guter Einstieg könne die Frage nach der Tradition im Herkunftsland sein. Nicht zu unterschätzen sei der Einfluss der Lehrkräfte als Vertrauensperson: Gerade sie könnten bei entsprechender Schulung und wenn sich der Verdacht einer Beschneidung erhärtet, viel für ihre Schützlinge tun. Reden ... aber ohne Zwang, das sei die Devise.

Eine wichtige Rolle in der Kommunikation spielen sogenannte Multiplikatorinnen. Also Frauen mit eigener Zuwanderungsbiografie, die eine Brücke zwischen den verschiedenen Kulturen und den Institutionen hierzulande schlagen können. So leisten sie weit mehr als ausschließlich sprachliche Hürden zu überwinden.

Wer mehr über das Thema FGM/C wissen will: Am Donnerstag, 21. Juli, 18 bis 19 Uhr, lädt IN VIA Bayern zur Auftaktveranstaltung der virtuellen Vortragsreihe „Let's talk about it!“ ein. Dabei geht es um die weibliche Genitalbeschneidung und ihre Folgen für die psychische Gesundheit. Anmeldung bis zum 19. Juli bei IN VIA Bayern e.V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit, Maistraße 5, 80337 München, Telefon: +49 89 5126619-11, [www.invia-bayern.de](http://www.invia-bayern.de), [info@invia-bayern.de](mailto:info@invia-bayern.de). Die Teilnahme ist kostenfrei.

### Ihre Kontakte für Rückfragen:

**Dr. phil. Marina S. Jaciuk**

Projektleiterin im Projekt "Fachtage zu FGM" in Trägerschaft von IN VIA Bayern e.V.

bezuschusst vom Bayerischen Sozialministerium

+49 178 5636441

[marina.jaciuk@web.de](mailto:marina.jaciuk@web.de)

IN VIA Bayern e.V.

Kath. Verband für Frauen- und Mädchensozialarbeit

und

**Birte Steinlechner**

Referentin Gefährdetenhilfe, Häusliche Gewalt, Wohnungslosenhilfe

Tel.: 089/538860-16

+49 171 8187562

E-Mail: [steinlechner@skfbayern.de](mailto:steinlechner@skfbayern.de)



Sozialdienst katholischer Frauen  
Landesverband Bayern e.V.

IN VIA Bayern e.V.  
Kath. Verband für Frauen- und Mädchensozialarbeit